

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 1. Juni 1901.

№ 63.

Ein Zeitungs-Tarif!

Diejenigen älteren Kollegen, die auch heute noch das „Glück“ haben, im Berechnen arbeiten zu dürfen, werden zugeben müssen, daß sich in den letzten Jahren die Lohnverhältnisse der berechnenden Setzer im allgemeinen und die der Zeitungssetzer im besondern nicht in auf- sondern absteigender Linie bewegt haben; es sind darum auch jene „exorbitant hohen“ Löhne, von denen Kollege Mannus spricht, wohl in den meisten Zeitungs-Druckereien längst zur Mythe geworden.

Die Ursachen für diese Erscheinung liegen meines Erachtens einestheils in der Herstellungsweise der modernen Zeitungen überhaupt, andernteils aber natürlich auch in der zunehmenden Sucht der Zeitungsbesitzer — und dieses sind vielfach Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw. — die Profitrate bezw. Dividenden auf jede mögliche Art und Weise zu steigern. Das Bestreben, in Rücksicht auf die Konkurrenz das „Neueste“ und „Allerneueste“ zu bringen, um hiermit den Rivalen zu überbieten, bedingt oft eine Arbeitsteilung, die nur zum Nachteil der berechnenden Setzer ausläuft. Da sieht sich der Metteur genötigt, um der Stereotypie möglichst fortlaufend Kolonnen liefern zu können, die Manuskripte in „Atome“ zu zerschneiden, so daß Schiebungen von einem Winkelhaken und darunter die Regel werden und mancher Setzer sein tägliches Sappensum in 15 bis 20 und noch mehr solcher „kleinen Stücke“ zu erledigen hat; da wird das Manuskript, welches schon im Satz, plötzlich zurückgezogen, um vorerst noch einen „viel wichtigeren“ Artikel setzen zu lassen, der dann als Korrekturabzug im Schaufenster oder sonstwo angeklebt, dem flüchtigen Publikum die Fixigkeit der Druckerei demonstrieren soll; hierzu kommt das häufige Warten auf Manuskript, wobei der Setzer in der Regel gar nicht im Stande ist, dieses als Wartezeit anzurechnen, das Wechseln der „ständigen“ Kästen und eine Reihe anderer Mißstände, die die Leistungsfähigkeit der berechnenden Setzer wesentlich beeinträchtigen, für die aber im Tarife besondere Entschädigungen nicht vorgesehen sind.

Daß unter solchen anormalen Verhältnissen das Minimum für die berechnenden Setzer oft zu hoch, um es zu erreichen, und dieselben auf den in der Zeitung vorkommenden Speck angewiesen sind und hierzu auch berechtigt sein müssen, sollte jedem einleuchten. Aber wie sieht es mit diesem Speck aus? Hierüber sind gerade in letzterer Zeit im Corr. und in den Versammlungen Klagen genug laut geworden, die beweisen, wie von Seiten der Prinzipale oder Geschäftsleiter — letztere „Spezies“ sind von dem Artikelschreiber ** in Nr. 51 des Corr. nur zu trefflich charakterisiert — immer mehr versucht wird, den berechnenden Setzern den Speck zu entziehen und den Lohn auf ein Niveau herabzudrücken, das auch in Zeitungen das Minimum allmählich zum Maximum werden läßt. Wenn trotzdem bisher in den größeren Zeitungen — die kleineren kommen wenig in Betracht, da in diesen mit einigen Ausnahmen das gewisse Geld Usus — bei äußerster Anstrengung aller Kräfte und nicht zum mindesten auch durch obligates Ueberzeitarbeiten ein einigermaßen auskömmlicher Lohn erzielt wurde, so wohl auch deshalb, daß obigen Versuchen immer noch in vielen Fällen ein energischer und auch erfolgreicher Widerstand seitens der berechnenden Setzer entgegengekehrt werden konnte. Ob dieses abererner noch möglich sein wird, ist sehr fraglich; gilt doch heute schon von dem, was früher selbstverständlich war, a la „Was nicht verboten, ist erlaubt“ der Grundsatz: Es steht nicht im Tarife!

Auch die immer mehr zur Einführung gelangende Setzmaschine läßt die Zukunft für die berechnenden Zeitungssetzer nicht gerade rosig erscheinen. Um diese teureren Produktionsmittel ganz besonders rentabel zu machen, wird der vorteilhaftere Satz (Reuilleton, Roman usw.) der Maschine zugeführt, während die schwierigeren Satzteile (schlecht geschriebenes Manuskript usw.) dem berechnenden Setzer verbleiben. (Zur gänzlichen Abschaffung des Verdienens wird man aus gewissen Gründen nicht leicht übergehen und wenn trotzdem, so werden die Setzer auch hierbei nur vom Regen in die Traufe kommen — doch letzteres gehört zum Kapitel „Das Berechnen im gewissen Gelde!“)

Leider scheint aber auch der traditionelle Grundsatz „Der Speck gehört dem Setzer!“ nicht nur bei den Prinzipalen, sondern auch bei unseren Tarifbehörden immer weniger Beachtung zu finden. Wohl sind in einigen Fällen (siehe Kommentar, § 29, Note 53 und 54) bei Klageanträgen auf Ueberlassung der Vorteile den Gehilfen diese Vorteile zuerkannt, die Mehrheit dahingehender Anträge wurde jedoch mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das Tarifamt selbst hat in einem speziellen Falle (Note 59 zu § 29) gegenüber einem Antrage: „Die Kurse stehen den berechnenden Setzern allein zu“, entschieden, „daß sich ein solcher Beschluß nicht möglich sei, sondern daß es den Antrag abzulehnen müsse“. In der Begründung hierzu wird ein derartiger Antrag als zu tief einschneidend für die bestehenden verschiedenen Zeitungsverhältnisse bezeichnet und namentlich auf den bei Zeitungen zulässigen Weg der Vereinbarungen verwiesen. Daß solche Vereinbarungen oder Verständigungen in fröhlichen Fällen aber fast regelmäßig mit einer einfachen Dekretierung bestimmter Positionen seitens der Geschäftsleitung enden, haben die Zeitungssetzer nur zu oft zu ihrem Schaden erfahren müssen und die Stellungnahme der Tarifbehörden im allgemeinen zu der „Speckfrage“ kann die Gehilfen eben auch nicht besonders ermutigen, in solchen Sachen sich bei diesen Institutionen ihr Recht zu suchen.

Es muß darum anerkannt werden, daß der geltende Tarif bezüglich der Berechnung des Zeitungssetzes eine von den Gehilfen schwer empfundene Lücke enthält und daß der Wunsch, über den Anspruch der berechnenden Setzer an den in den Zeitungen vorkommenden Vorteilen bestimmte Normen zu schaffen, ein sehr berechtigter ist. Als selbstverständlich darf wohl angenommen werden, daß es sich hierbei nicht darum handeln kann, den Zeitungssetzern eine Extrawurst zu braten oder um eine unverhältnismäßige Besserstellung derselben gegenüber der übrigen Kollegenchaft, sondern nur darum, den berechnenden Zeitungssetzern einen Lohn zu garantieren, der ihrer anstrengenden und aufreibenden Tätigkeit entspricht.

Die Mitglieder des Bezirks Braunschweig haben nun in einer am 5. Mai abgehaltenen Versammlung einem von einer aus Zeitungssetzern zusammengesetzten Kommission vorbereiteten Zeitungsstarife als Antrag zur nächsten Tarifrevision zugestimmt, der in seinem wesentlichen Teile allerdings schon vor 12 bis 15 Jahren in Berlin zu Recht bestanden, immerhin aber auf die heutigen allgemeinen deutschen Zeitungsverhältnisse zutrifft und dessen Annahme wenn nicht eine völlige Befreiung, so doch eine erhebliche Verringerung der Streitfälle in den Zeitungsdruckereien befehlen wird.

Dieser Antrag, der hiermit den Kollegen allerorts, zur eingehenden Diskussion und zur Unterstützung empfohlen wird, sei in nachfolgendem in Wortlaute wiedergegeben:

In Erwägung:

1. daß der gegenwärtige Tarif über die Berechnung der verschiedenen Satzarten in den Zeitungen, namentlich auch über den berechtigten Anspruch der Gehilfen an den Vorteilen einer im Berechnen hergestellten Zeitung keine Auskunft gibt,

2. daß in den letzten Jahren die Schiedsgerichte bei Klageanträgen auf Ueberlassung der Vorteile an die Gehilfen in den meisten Fällen mit Stimmengleichheit zu ungunsten der letzteren entschieden oder aber auch sich einander völlig widersprechende Urteile gefällt haben und

3. daß zweifellos bei Festlegung der Grundpositionen auch die Vorteile beim Satz in Betracht gezogen sind, letztere Ansicht auch wohl sämtliche Gehilfenmitglieder der Schiedsgerichte und mit ihnen jeder praktisch-tätige Buchdrucker vertreten,

beantragen die am 5. Mai versammelten Verbandsmitglieder des Herzogtums Braunschweig, dem § 29 des Tarifes folgende Fassung zu geben und demselben nachstehende Ergänzungsbestimmungen anzufügen:

und Antiqua-Ausgabe erscheinen, tritt, wenn eine ganze Abteilung in Antiqua gesetzt wird, die Berechnung nach dem Allgemeinen Tarife ein.

b) Bei nicht durchschossenen Zeitungen wird der angewandte Durchschuß nach Raum gerechnet.

Ueber- und Unterschriften werden nach Raum gerechnet.

c) Gepaltener Satz (b. h. durch Klammern, Linien, Quadraten usw. getrennt) wird bei einmaliger Spaltung in einfacher Breite mit 50 Proz., mehrfach gepaltener Satz dieser Breite mit 100 Proz. gerechnet. Drei- und mehrspaltiger Satz wird, sobald die Spaltenbreiten über die einspaltige Breite hinausgehen, mit 15 Proz. Aufschlag, sobald die Spaltungen unter einspaltiger Breite ihre Einteilung finden, mit 50 Proz. Aufschlag gerechnet. Alles ausschließlich der sonstigen Aufschläge für gemischten usw. Satz.

d) Bei gemischtem Satze wird bei drei bis vier verschiednen vorkommenden Zeichen, Worten oder Zeilen eine Zeile mehr gerechnet. Keiner Namensatz oder Nebeneinanderstellung von einzelnen Wörtern, Sättungen, Arten usw. wird mit 20 bis 25 Proz. Aufschlag gerechnet.

Beispiel I (mit 20 Proz.): Geboren: Ein Sohn dem Buchdrucker Johann Eppmann, dem Dreher Hermann Röber, dem Kutsher Nikolaus Schulze, dem Posthilfsboten Adalbert „Jusi“, dem Schriftsetzer Willi Schmidt; eine Tochter dem Polizeibergeanten Bauerfeld, dem Schauspieler Oscar Schuster usw.

Beispiel II (mit 25 Proz.): Gestorben: Amtschreiber A. Schröder, 55 J. alt; Kupferstecher Herr. Noth, 33 J. alt; Tochter des Hausmannes Horst, Ida, 4 J. alt; Stiefbräutlein Alice v. Altenstein, 87 J. alt; Sohn des Bergmannes Erdbrügger, Erich, 10 J. alt usw.

e) Tabellarischer Satz mit oder ohne Linien ist, bei genügend vorhandenem und systematischem Materiale, nach der Grundschrift doppelt zu berechnen. Tabellarischer Satz mit oder ohne Linien, welcher zur Hälfte der Formatbreite oder darüber mit Ziffern oder Schriftsetzern ausgefüllt ist, wird mit 150 Proz. Aufschlag, enthält derselbe Kastensatz mit 200 Proz. Aufschlag gerechnet. Jeder Zeitungssetzer ist verpflichtet, tabellarischen Satz rechtzeitig aufzuräumen.

f) Keiner Ziffernsatz oder solcher, in welchem die Ziffern den Text überwiegen, wird mit 75 Proz. berechnet ausschließlich der Entschädigungen für fette, römische, Bruch- und Dezimalziffern, wie auch für Ziffern-Abreviaturen, wenn solche im Manuskripte noch nicht abreviiert sind. Bei freit vorkommende Ziffern werden zusammengezählt und für je eine Ziffern-Zeile eine Zeile mehr gerechnet.

g) Fortlaufend spaltierter Satz wird doppelt gerechnet. Spaltierte Ausgans-, Ueber- und Unterschriften werden bei einspaltiger Breite mit 100 Proz. berechnet. Bei Schriftsetzern, die über die in der Zeitung festgesetzte Inzeratschrift hinausgehen, wird nach obiger Berechnung immer nur eine einfache Zeile der Inzeratschrift mehr gerechnet. Freit vorkommende spaltierte Worte und Sätze werden zusammengezählt und für je eine spaltierte volle Zeile eine Zeile mehr gerechnet. Ueberflüssige Worte unter einer halben Zeile werden nicht, von der halben Zeile ab doppelt gerechnet; ebenso Verbalien- und Kapitälchen.

h) Bei Schiebungen bis zu 30 Zeilen wird 1 Zeile, bis 20 Zeilen 2 Zeilen mehr gerechnet.

i) Für jedesmaliges Aufbringen wird 1 Zeile, bei Satzstücken bis 6 Zeilen einschließlich 2 Zeilen mehr gerechnet.

k) Auf folgenden in einer Zeitung vorkommenden Spezialsatz haben die berechnenden Setzer ausschließlich Anspruch: Inzerate, Gebichte, Rubrikzeilen (nach Raum), Linien, Wochens-, Witterungs-, Markt-, Kursberichte usw. sowie Klischees.

l) Fortlaufend gehaltene Markt- und Kursberichte sind mit 50 Proz., tabellarische mit 75 Proz. zu berechnen. Der in einer Zeitung vorkommende Kurs wird nach 100 Notierungen und Raum mit 1,50 Mk. berechnet. Bei Kurszetteln, welche den vortägigen Kurs wiedergeben, ist die Umstellung der beiden Kolonnen im gewissen Gelde herzustellen und hat der Setzer dann keinerlei Anspruch auf die vortägigen Kursnotierungen.

m) Das Manuskript muß der Reihe nach verteilt werden. — In Zeitungen, wo Setzmaschinen im Betriebe sind und bestimmte Teile des Manuskriptes für dieselben entnommen werden, tritt eine Erhöhung des Preises für den gesamten Handsatz um 5 Proz. ein.

n) Insetrate werden nach Raum berechnet und zwar nach der Schrift, welche als Insetratschrift in Anwendung kommt; eventuelle Prozentzuschläge kommen auf den Insetrat-Regelpreis. Vorkommende Unterlegungen werden nach Tarif berechnet. Ueberzählige Halbpetit und darüber gilt als volle Insetratschriftzeile.

Klischees mit nebenstehendem Satz werden bei einseitigen Insetraten, wenn der Satz über die Hälfte der Formatbreite einnimmt, mit 10 Proz. berechnet; für den Satz nicht die Hälfte des Formates, so treten 20 Proz. Zuschlag ein. Stehen zwei oder mehr Klischees verschiedener Größe parallel oder befindet sich an zwei Seiten des Klischees Satz, so ist dieser wie gespaltenen Satz zu berechnen. (Siehe unter Art. c.)

Bei Linien, Einfassungsrändern usw. an einer oder zwei Seiten der Insetrate wird für jeden Seitenrand in der Höhe der Spaltenbreite eine Zeile mehr gerechnet, ebenso für größere Anfangsbuchstaben. Bei Randanzeigen werden Seitenränder, auch wenn sie die volle Länge einer einfachen Spaltenbreite nicht erreichen, für voll berechnet. Durch Ausschluß resp. Satz unterbrochene Ränder, ebenso zusammen zu liegende Einfassungsränder werden doppelt gerechnet ausschließlich etwaiger Unterlegungen.

Besonders schwierige und zeitraubende Insetrate (Schrag-, Rund-, Bogen- und Kastenatz) werden mindestens dreifach gerechnet.

Nettome wird wie Insetrat gerechnet. Einmal bestellte Anzeigen, deren unveränderte Wiederaufnahme verlangt wird, werden, falls der Satz noch vorhanden, nach Raum berechnet. Bei mehrmals bestellten Anzeigen, welche bei der zweiten oder weiteren Aufnahme eine Änderung erleiden, wird die angewendete Korrekturzeit berechnet. Als mehrmals bestellt sind solche Insetrate zu betrachten, für welche bestimmte Insetrationstermine angegeben sind.

Anzeigen sind dem Setzer zum Ablegen zurückzugeben, wenn solche nur einmal bestellt wurden.

o) Jeder Zeitungssetzer ist verpflichtet, die selbstverschuldete erste (Zahnen-)Korrektur zu machen. Das Korrigieren bereits umbrochenen Satzes ist nach Zeitverlust zu entschädigen, ebenso unverschuldete und nochmalige Korrekturen.

p) Die vom Gehilfen nicht verschuldete Wartezeit wird entsprechend dem Durchschnittsverdienste nach Zeit berechnet.

q) Die regelmäßige Arbeitszeit (d. h. Beginn und Schluß derselben) ist genau festzusetzen. Ueberstunden vor Beginn oder nach Schluß der festgesetzten Arbeitszeit werden nach Tarif berechnet. Werden nach Schluß von Abend- und Nachtarbeiten ohne die tarifmäßige Mittagspause verlangt, so erhöht sich die Extrastundenentschädigung von zwei zu zwei Stunden.

r) Entrepris-Verhältnisse auf Grundlage des allgemeinen Tarifes und dieser Bestimmungen sind statthaft, sobald sie mit dem gesamten Personale der betreffenden Zeitung (ausschließlich Metteur) abgeschlossen werden, jedoch sind Wartezeit, Extrastunden und du jour außerhalb der Entrepris zu berechnen.

Braunschweig. — r.

Rundschau.

Das Tarif-Amt erhielt unter dem 24. Mai von der Bürgermeisterei der Provinzialhauptstadt Mainz die folgende Zuschrift: „An das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker, Berlin. Mit Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 3. April 1900 wollen wir nicht unterlassen, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 15. d. M. den Beschluß gefaßt hat, die städtischen Druckarbeiten künftighin nur noch an solche Buchdruckereien zu vergeben, welche den Deutschen Buchdrucker tarif schriftlich anerkannt haben. Hochachtungsvoll Gaßner.“ — Die in sozialpolitischer Beziehung ein hervorragendes Verständnis bekundende heftige Regierung hat bekanntlich an die Kreisämter und diese an die Bürgermeistereien ein Rundschreiben gerichtet, in welchem empfohlen wurde, behördliche Druckarbeiten nur in tariffreien Druckereien herstellen zu lassen, und darauf dürfte wohl zum Teile die erzwungene Beschlußfassung der Mainz'schen Stadtverordneten zurückzuführen sein, während andererseits die bei allen deutschen Buchdruckern in bester Erinnerung stehende, die Intentionen der Regierung teilende Stadt Mainz mit ihrem — übrigens einseitig und ohne jede Debatte gefaßten — Beschluß sich abermals sehr wesentliche Sympathien hinzuerobert hat.

Das am 23. Juni in Mainz zur Eröffnung kommende Gutenberg-Museum, das ein Gesamtbild der Entwicklung der Typographie von der Zeit der Erfindung bis zur Gegenwart darstellt, wird auch alljährlich die Johannisfest-Druckfaden seiner Sammlung einverleiben. Wir ersuchen daher die Ortsvereine des Verbandes, von den diesjährigen Druckfaden ein Exemplar an Herrn Professor Dr. Wette, Stadtbibliothek, Mainz, Schloßplatz 1, gelangen zu lassen. Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um unsere Kollegen zu veranlassen, diesem uns geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Der Faktor Emil Giebel feierte am 22. Mai sein fünfundsingzigjähriges Geschäftsjubiläum in der Buch-

druckerei Gust. Buz in Hagen i. W. Dem Verbandsgehört Kollege Giebel seit 23 Jahren als Mitglied an.

Zur Erhöhung der Papierpreise wird in der Rhein-Westfäl. Zeitung auf die Taktik von Papierfabrikanten hingewiesen, die zugleich Holzschleifereien besitzen und nun die Komödie aufzuführen, daß sie die gestiegenen Preise des Holzschliffes, die sie sich selbst berechnen, als Grund anführen für die Erhöhung der Papierpreise. Es gibt freilich auch Zeitungsbesitzer, die zugleich Papierfabrikanten und Holzschliffabrikanten sind. Zu diesen Zeitungen herrscht vollkommene Ruhe über die gestiegenen Papierpreise, denn es kann ihnen ja nur angenehm sein, wenn ihre Konkurrenz mit teureren Papierpreisen arbeitet.

Preisse. Betreffs der Belegexemplare hat das Landesgericht zu Posen eine Entscheidung gefällt, wie sie ähnlich schon von einigen anderen Gerichtshöfen getroffen wurde. Danach ist der Herausgeber einer Zeitung zur unentgeltlichen Lieferung von Belegnummern nicht verpflichtet. Es sei Sache des Inzerenten, sich von Veröffentlichung seiner Anzeige in geeigneter Weise Gewißheit zu verschaffen. Die Leistung des Verlegers erschöpft sich in der Drucklegung des Inzerates und Herausgabe der jeweiligen Auflage. — In Berlin starb im 74. Lebensjahre der Begründer der Firma Haasenstein & Vogler. Das Geschäft besteht seit 1855 und wandelte sich 1888 in eine Aktiengesellschaft um. — Der frühere Redakteur der in Posen erscheinenden Braca Wilsons Kanonisten, welcher augenblicklich zehn Monate Gefängnis wegen Preßvergehens verbüßt, wurde zu weiteren zwei Monaten verurteilt wegen Beleidigung des jetzigen preussischen Landwirtschaftsministers von Bobbiest in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Reichspost. Das Sachliche Wochenblatt in Zwickau befragt die Arbeitsverhältnisse im Bergbau. Die Direktoren der dortigen Wilhelm-Schächte hielten sich beleidigt und ihre Anklage hatte die Verurteilung des Redakteurs zu 80 Mk. Geldstrafe zur Folge.

Der Schriftsetzer Franz Berger in Magdeburg sollte sich in einem Prozesse gegen den Schriftsetzer Prüffe wegen Diebstahls als Entlastungszeuge des wissenschaftlichen Meineschuldigen gemacht haben. Der Gerichtshof konnte nicht zu der vollen Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gelangen und erkannte daher auf Freisprechung.

In Sachsen-Koburg-Gotha ist dem Landtage seitens der Regierung ein Entwurf zum Schutze der Bauarbeiter in Aussicht gestellt worden nach dem Muster der bayerischen Vorschriften. Der Entwurf soll vorerst durch Sachverständige (auch aus dem Arbeiterstande) geprüft werden.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern lenkt mit Rücksicht auf die in manchen Betrieben hervorgerufenen Anzeichen eines wirtschaftlichen Rückganges die Aufmerksamkeit der zuständigen Regierungsorgane erneut auf die Förderung der freiwilligen Tätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorge für Arbeitslose, insbesondere auf die weitere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise und der Arbeiterkolonien. Diese freiwillige Tätigkeit kann der Arbeitslosigkeit nur in geringem Maße abhelfen. Für größere Notstandsarbeiten ist aber kein Geld da und soziale Maßnahmen, wie Verkürzung der Arbeitszeit, finden bei den Unternehmern den heftigsten Widerstand.

Auf ministerielle Anordnung wird demnächst für den Umfang der Rheinprovinz eine Polizeiverordnung über die Unterbringung der in gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben, beim Bergbau oder bei Bauten beschäftigten Arbeiter erlassen werden, die die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter regelt und vorschreibt, daß bei Unterkunft von mehr als zwanzig Arbeitern eine Hausordnung zu erlassen und zur Durchführung derselben ein Aufseher zu bestellen ist.

Das preussische Kammergericht befand, daß ein Gewerkschaftskartell kein Verein sei und begründet dies wie folgt: Unter Verein sind lediglich Vereinigungen physischer Personen zu verstehen. In einem Gewerkschaftskartelle aber sind lediglich Gewerkschaften, das heißt juristische Personen zu einem Vereine zusammengeschlossen. Selbstverständlich müssen sie sich dabei, wie bei allen Rechtsbandlungen, durch physische Personen (Delegierte) vertreten lassen, allein diese Delegierten treten nicht als solche, das heißt persönlich in rechtliche Beziehungen zu einander; die gegenseitigen rechtlichen Beziehungen, welche sie vermitteln, bleiben ausschließlich solche der Gewerkschaften. Ebenso wenig entstehen den Mitgliedern der Gewerkschaften durch das Kartell rechtliche Beziehungen, sie sind als solche am Kartelle überhaupt nicht beteiligt, brauchen von ihm nicht einmal Kenntnis zu haben. Die Vereinsbildung, das heißt die rechtliche, vertragsmäßige Verknüpfung (Organisation) existiert lediglich zwischen den Gewerkschaften, die allein das Substrat des Vereins sind, allein seine Beschlässe fassen, allein ihnen unterworfen, zu ihrer Ausführung rechtlich verpflichtet sind.

Nach längerer Ruhepause tauchte wieder einmal ein Prozeß wegen Tellerfammlungen in Versammlungen auf. Der Vorsitzende einer Versammlung hatte nach Schluß derselben vor sich auf den Tisch einen Teller gestellt, auf welchen die hinauspassierenden Teilnehmer ohne jede Aufmunterung freiwillige Spenden legten. Daraufhin erfolgte Anklage wegen unbefugter Veranlassung einer der behördlichen Genehmigung bedürftigen öffentlichen Kollekte. Das Berufs- wie das Kammergericht erkannten auf Freisprechung: Zum Begriffe der Kollektengebühr eine Einwirkung von Person zu Person durch ein Angehen der Geber. Ein solches sei aber nicht dadurch

erfolgt, daß der Angeklagte den Teller schweigend auf den Tisch gestellt habe. Nach weiterer Untersuchung stellte das Kammergericht ferner fest, daß dem Oberpräsidenten nur die Genehmigung zur „Aussschreibung“ öffentlicher Kollekten zufalle. Damit könnten nur Hauskollekten gemeint sein, es seien mithin Tellerfammlungen in Versammlungen überhaupt keine genehmigungspflichtigen Kollekten. Das Kammergericht hat damit seine frühere Ansicht über diese Art Sammlungen einer wesentlichen Korrektur unterzogen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller verlangt von der Regierung, daß die Vergünstigung betreffs der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, welche den Walz- und Hammerwerken bis 31. Mai 1902 seitens des Bundesrates genehmigt wurde, auf weitere zehn Jahre, soll wohl heißen auf immer, gewährt werde. Diese Vergünstigung läßt eine fast schrankenlose Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter zu; sie können zwölf Stunden in Tag- und Nachtbetrieben beschäftigt und die eingeschlossenen Pausen, welche eine Stunde betragen, beliebig verteilt werden. Es soll durchaus rückwärts revidiert werden!

Auch die Zuckerrindustrialisten petitionieren um Ausbeutungsfreiheit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter. Der Bundesrat will diese vom 1. April 1902 ab von gewissen Arbeiten, welche dem weiblichen bzw. dem jugendlichen Organismus schädlich sind, befreien. Der Vorstand des Vereins der deutschen Zuckerrindustrialisten ist aber bei der Regierung vorstellig geworden, es bei dem bisherigen Zustande bewenden zu lassen. Ueberlange Arbeitszeit, miserable Bezahlung der Arbeiter und wucherische Ausbeutung der Konsumenten — das ist das Programm der Zuckerrindustrialisten.

Ein streikender Maurer, der einem Arbeitswilligen gegenüber bei seinen Belegungsversuchen etwas zu handgreiflich geworden, wurde von der Strafammer in Pöln zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. In Halle kam ein Maurer, dessen Vergehen nur in einigen bösen Redensarten bestand, weit schlimmer weg; er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß ein „kräftiger Arbeitswilligensschutz unumgänglich notwendig sei“. Dabei waren Staatsanwalt, Verteidiger und Gerichtshof darüber einig, daß die Redensarten ohne jeden Erfolg gewesen seien.

Der Vorsitzende des Holzarbeiter-Verbandes in Posen war in Gemeinschaft mit drei streikenden Drechsler mit zwei Arbeitswilligen in Konflikt geraten und hatte hierbei das Wort Streikbrecher gebraucht. Er wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, obwohl ihm Milderungsgründe zuekannt worden, da Leuten seiner Art ein gewisser Idealismus nicht abzusprechen sei. Die drei anderen Angeklagten wurden freigesprochen, da sie die Kläger nicht geschimpft resp. geschlagen hätten, um sie zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen, sondern nur, um diesen ihre Verachtung auszudrücken.

Allzu einträglich scheint die Streikbrecherei doch nicht zu sein, da ein gewerksmäßiger Streikbrecher, der Former Wiltmann, von der Weipziger Armenbehörde gestraft wird, weil er seine Familie im Elende zurückgelassen. Nach mancherlei Mustern müßte die genannte Behörde ob dieser Aufforderung eigentlich wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen gerichtlich belangt werden, denn W. ist in Scharfmacherkreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Lohnbewegung. In Berlin streikten seit Pfingstsonntag die Barbier und Friseur. Die Streikenden sind, versehen mit dem nötigen Handwerkszeuge, in den verschiedensten Lokalen installiert worden, um hier die Kunden ohne Mithilfe der Meister zu bedienen. Auch in Mannheim und Posen sind die Barbier und Friseur im Ausstande. In der Berliner Vorbrauerei wurden 28 Arbeiter der Flaschenkellerei gemäßigelt, weil sie ihre Lohnverhältnisse nicht freiwillig verschlechtern resp. ein bezüglich Schriftstück nicht unterzeichnen wollten. In der Mützenfabrik von Hoffmann in Berlin wurden die von der Meister herrührenden Differenzen beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen. In der Zbonawarenfabrik von Marck & Söhne in Charlottenburg befinden sich die Schleifer im Ausstande. In Braunschweig streikten die Steinseher, da der bereits im Januar vorgelegte Lohnstarif noch keine Erhöhung gefunden und zum Ueberflusse auch jetzt noch der Vorsitzende der Lohnkommission gemäßigelt wurde. Der Vorstand des Textilarbeiterverbandes erklärt zu gunsten der in Euenwalde streikenden Weber einen Aufruf zur Unterstützung. Ausständig sind 375 Frauen und 60 Männer, Arbeitswillige sind nur 53 vorhanden. In Gelsenkirchen streikten 25 Brauer und 4 Böttcher der Brauerei Glückauf. In Gräfenroda hat sich die Zahl der wegen Zugehörigkeit zum Verbandsausgesperrten Porzellanarbeiter infolge Anschlusses einer weiteren Fabrik erhöht. In Lützenau wurde den Kennern der Porzellanfabrik-N. O. nach zweitägigem Stillstande der Fabrik eine Verbesserung der Löhne zugesagt. In Kamenz traten die Werkstättenarbeiter bei Gebr. Reif (Töpfer) in den Ausstand. In Kreuznach streikten die Maurer um Lohnerrhöhung. In Mainz kündigten die Graveure und Eisenre der Firma Oberhaus & Beck wegen Mangelregelung des Verbands-Besolmächtigten. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn in Posen erzielten durch geeintes Vorgehen ohne Streik eine wesentliche Einschränkung der überaus langen Arbeitszeit. Die Firma Julius Dieck in Schwepütz (Sachsen) kündigte sämtlichen Zigarrenarbeitern, um billigeren neuen Arbeitskräften Platz zu machen.

In Reßbach streikten 250 Bräudenarbeiter der Ungar. Staatsbahngesellschaft um den Zehnfundentag

Alle übrigen Arbeiter, 4000 an Zahl, schlossen sich den Streikenden an. In Rom streikten die Bauarbeiter, Lohn-erhöhung verlangend. Ein Streik der Gasarbeiter in Cork (Irland) setzte nicht nur die Stadt in Dunkelheit, sondern brachte auch eine Menge Fabriken usw. zum Still-stande, die sich des Gasnotstands zum Betriebe bedienen. Darunter befanden sich auch die Zeitungsdruckereien. Das schottische Einigungsamt der Eisenindustrie beschloß auf Grund der gleichen Lohnskala die abermalige Herab-setzung der Löhne um 5 Prozent.

Die Einführung des allgemeinen kommunalen Stimm-rechtes für Männer und des für Frauen Stimmrechtes für Frauen ist jetzt auch vom norwegischen Lagting genehmigt worden, allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit. Es fehlt nun noch die Bestätigung seitens des Königs.

Gingänge.

Der Graphische Beobachter enthält im neunten Hefte einen sehr eingehenden Artikel über den Zeichen-unterricht für Buchdrucker, wie er an der königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig gehan- delt wird. Daran schließt sich die Fortsetzung über die Praxis des Accidenzjages (6. Die Albrechtarte) und die reichhaltige Graphische Rundschau. Beigegeben sind die Tafeln 196 und 197 der Motive für den Accidenzjag.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen enthalten in Nr. 18 folgende Artikel: Kunstdruckpapier und Natur- papier. Ueber den Buchdruck und Buchschmuck der alten Meister (Schluß). Ueber Buch- und Steindruckfarben. Dann folgen einige technische Mitteilungen, Original- korrespondenzen aus Leipzig, Berlin, Wien und Wostau, Schriftgießerei-Neuheiten, Allgemeine Mitteilungen. Hierzu vier Beilagen, darunter eine Photo- oder Lithogravüre, ein Blatt mit modernen Accidenzen in fünf Farben und ein Blatt mit zwei Umschlagtiteln.

Der Süddeutsche Postillon behandelt in Nr. 11 in seiner bekannten factischen Weise in Wort und Bild den preussischen Ministerwechsel, die studentische Jugend bei den Bonner Festlichkeiten, die Eröffnung einer Ge- meindeausstellung, den Generalfeldmarschall, das bekannte „Ereignis“ in Belgrad usw.

Gestorben.

In Darmstadt am 27. Mai der Seher und Stereo- theper Wilh. Lud. Theodor Ruppert, 23 Jahre alt — Schwindsticht.

In Regensburg der Buchdruckereifaktor Karl Gerl, 54 Jahre alt — an den Folgen eines Schlaganfalles.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 2. Juni, vor- mittags präzis 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause.

Bezirk Mannheim. Die Adresse des Vorsitzenden lautet vom 3. Juni ab: Heinrich Fuhs, Mannheim, Pfälzergsgrundstraße 18.

Darmstadt. Der Drucker Karl Robert aus Bieden- kopf wird hiermit aufgefordert, das aus der Bibliothek entlehene Buch Nr. 49 umgehend an den Bibliothekar einzuliefern zu wollen.

Forst i. L. An Stelle des von hier verzogenen Vor- sitzenden wurde Kollege E. Krause, Kottbuserstraße 61, als solcher mit den Funktionen des Ortsvereins vertraut.

Jülich. Die Adresse des derzeitigen hiesigen Ver- trauensmannes ist folgende: W. Heyary, Gr. Kurstr. 20.

Neustadt a. d. Hdt. Nachdem Kollege Anton Messmer sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, wurde Kollege Karl Will als Vorsitzender gewählt. Mitteilungen und Anfragen sind nunmehr an letztgenannten Kollegen, Schwanengäßchen 2, zu richten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bitterfeld der Drucker Karl Luro, geb. in Torgau a. E. 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstraße 3.

In Dresden der Drucker Karl Böhm, geb. in Bittau 1879, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mit- glied. — F. Steindrück, Schumannstraße 55, p.

In Frankfurt a. M. die Seher I. Ludw. Albrecht, geb. in Frankfurt a. M. 1881, ausgel. das. 1900; 2. Joh. Bender, geb. in Schwanheim a. M. 1882, ausgel. das. 1900; 3. der Drucker Hsch. Strauch, geb. in Vodenheim- Frankfurt a. M. 1877, ausgel. in Frankfurt a. M. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schul- straße 48.

In Glauchau der Schweizerdegen Oskar Jschoke, geb. in Kleinursdorf bei Glauchau 1883, ausgel. in Glauchau 1901; war noch nicht Mitglied. — In Walden- burg (Sachsen) der Seher Gust. Bruno Schlegel, geb. in Glaidale bei Waldenburg 1882, ausgel. in Walden- burg 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Münster i. W. der Seher Klemens Schulte, geb. in Seppenrade i. W. 1882, ausgel. in Lüdinghausen 1900; war noch nicht Mitglied. — Gustav Wedekker, Wol- bederstraße 34.

In Wiesbaden 1. der Drucker Heinrich Kley, geb. in Udenach 1883, ausgel. in Wiesbaden 1901; 2. der Seher Theodor Kley, geb. in Wiesbaden 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Klegler, Walramstraße 10, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate April.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorher- gehenden Monate 115 Mitglieder, aus Kondition kamen 284 (hiervon waren 45 zum Bezuge der Ortsunter- stützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 79 (24 Verbands- und 55 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 14 Verb.- und 28 gegenf. Mitgl., aus Norwegen 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 2 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 3 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 4 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl.), aus konditionslos am Luftenhalte kamen 66 (hiervon bezogen 47 Mitglieder vorher Orts-Unter- stützung und zwar 16 bis zu 10 Tagen, 10 bis zu 20 Tagen, 3 bis zu 30 Tagen, 3 bis zu 40 Tagen, 4 bis zu 50 Tagen, 5 zu je 70 Tagen, je 1 zu 74 und 98 Tagen, 3 bis zu 110 Tagen und 1 zu 140 Tagen), krank waren 14, zusammen 558 Mitglieder (445 Verbands- und 107 gegen- seitige Mitglieder, hierunter 34 Oesterreicher, 19 Ungarn, 7 Norweger, 14 Dänen, 18 Schweizer, 8 Elsaß-Lothringer, 2 Franzosen, 2 Holländer, 2 Serben und 1 Ruß). Von diesen auf der Reise befindlichen 558 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 2 unter 6 Weir., 42 6—12 Weir., 212 13—49 Weir., 91 50—74 Weir., 50 75—99 Weir., 51 100—149 Weir., 96 150—499 Weir., 9 500—749 Weir. und 5 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 149 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 84 (51 Verbands- und 33 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 28 Verb.- und 20 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 10 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 9 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl. und nach Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes ver- blieben konditionslos am Orte 38 (davon traten 17 in den Bezug der Orts-Unterstützung), krank wurden 4, aus- gesteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 8, auf der Reise verblieben 274, zusammen 558 Mitglieder (430 S., 122 Dr. und 6 G.). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiter 11 nichtbezugsberechtigte und 14 aus- gesteuerte Mitglieder auf der Reise. Es wurde veraus- gabt: An 347 Mitglieder für 4346 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mt. = 4346 Mt., an 211 Mitglieder für 2618 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mt. = 3272,50 Mt., an Porto 17,56 Mt., an Remuneration 124,20 Mt., in Summa 7760,26 Mt., hiervon 6462,01 Mt. an Verbands- und 1298,25 Mt. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 372 Mt. an Oesterreicher, 321,25 Mt. an Ungarn, 96,50 Mt. an Norweger, 164,50 Mt. an Dänen, 152,75 Mt. an Schweizer, 83,50 Mt. an Elsaß-Lothringer, 45,75 Mt. an Franzosen, 12,50 Mt. an Holländer, 23,50 Mt. an Rußen und 26 Mt. an Serben. (Wegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 227 Mitglieder, 3538 Tage und 3919,77 Mt.)

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 324 Mitglieder, neu hinzugekommen 776, zu- sammen 1100 Mitglieder (844 S., 189 Dr. und 67 G.), hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mt. 159 Mitglieder (121 S., 32 Dr. u. 6 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mt. 234 Mitglieder (170 S., 47 Dr. u. 17 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mt. 650 Mitglieder (508 S., 102 Dr. u. 40 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mt. 57 Mit- glieder (45 S., 8 Dr. u. 4 G.). Es traten wieder in Kondition 562 Mitglieder (454 S., 85 Dr. u. 23 G.), gingen auf die Reise 50 (41 S. u. 9 Dr.), wurden krank 9 (5 S., 2 Dr. u. 2 G.), ausgesteuert 30, wovon 9 (6 S., 1 Dr. u. 2 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mt., 14 (7 S., 4 Dr. u. 3 G.) mit 70 Tagen à 1,50 Mt., 4 (2 S. u. 2 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mt. und 3 (1 S. u. 2 Dr.) mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mt., zu einem andern Berufe gingen 2 (2 S.), invalide wurde 1 (1 S.), im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 446 Mitglieder (325 S., 86 Dr. u. 35 G.), wovon 51 (38 S., 10 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mt., 80 (57 S., 18 Dr. u. 5 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mt., 281 (203 S., 52 Dr. u. 26 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mt. und 34 (27 S., 6 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mt. berechtigt sind, zusammen 1100 Mit- glieder. — Diese 1100 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 92 (darunter München 53, Nürnberg 20, Augsburg, Erlangen und Würzburg je 4, Berlin 355, Dresden 88 (darunter Ort Dresden 66, Bittau 13, Meissen 4), Erzgebirge-Bogtland 11 (darunter Chemnitz 8), Frankfurt-Heßen 33 (darunter Frankfurt a. M. 21, Kassel 7, Marburg 5), Hamburg-Altona 73, Hanno- ver 54 (darunter Ort Hannover 40, Braunschweig 11), Leipzig 115, Mecklenburg-Lübeck 6, Mittelrhein 31 (darunter Mainz 11, Ludwigshafen 5), Nordwest 12 (darunter Bremen 8, Oberghein 9 (darunter Karlsruhe 5), Ober 15, Osterreich-Löhningen 29 (darunter Götha 8, Oera 7, Wei- mar 4), Ostpreußen 12 (darunter Königsberg i. Pr. 8), Posen 6 (darunter Ort Posen 5), Rheinland-Westfalen 26 (darunter Essen 7, Arel 5, Dortmund und Köln je 4), An der Saale 33 (darunter Halle, Halberstadt und Magde- burg je 6, Gräfenhainichen 5), Schlesien 39 (darunter Breslau 19, Wörlich 7), Schleswig-Holstein 12 (darunter Kiel 6), Westpreußen 1 und Württemberg 48 (darunter Stuttgart 41). Es wurden verausgabt: An 160 Mit- glieder für 2257 Tage à 1,25 Mt. = 2821,25 Mt. und an 940 Mitglieder für 13594 Tage à 1,50 Mt. = 20391 Mt., in Summa 23212,25 Mt. (Wegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 596 Mitglieder, 10163 arbeitslose Tage und 14984 Mt.) — Diese 23212,25 Mt.

verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 1746 Mt., Berlin 7053 Mt., Dresden 2042,50 Mt., Erz- gebirge-Bogtland 206 Mt., Frankfurt-Heßen 635,25 Mt., Hamburg-Altona 1685,50 Mt., Hannover 1441,75 Mt., Leipzig 2764,75 Mt., Mecklenburg-Lübeck 123,75 Mt., Mittelrhein 687,25 Mt., Nordwest 273,50 Mt., Oberghein 142,50 Mt., Ober 332,50 Mt., Osterreich-Löhningen 569,50 Mt., Ostpreußen 316,50 Mt., Posen 108 Mt., Rheinland-Westfalen 560,75 Mt., An der Saale 662,75 Mt., Schlesien 843,25 Mt., Schleswig-Holstein 172,25 Mt., Westpreußen 8,75 Mt. und Württemberg 936,25 Mt.

Insgesamt wurden im Monate April auf der Reise und am Orte an 1658 bezugsberechtigte Mitglieder für 22815 Tage 30972,51 Mt. Unterstützung gezahlt. (Wegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 823 Mit- glieder, 13706 Unterstützungstage und 18903,77 Mt.)

Halle a. S. Die Herren Reiseleiterverwalter werden ersucht, dem sich auf der Reise befindlichen Seher Wilhelm Bergbüfer aus Marburg (Hauptb.-Nr. 31 073) den in Osterwick gemachten Nest in Abzug zu bringen und an Chr. Dhl's, Domplatz 9, einzuliefern.

Kaiserslautern. Die Herren Reiseleiterverwalter werden höflichst gebeten, dem vermutlich auf der Reise befindlichen Seher Wilhelm Ammann (Mittelrhein 1596, Hauptb.-Nr. 37 718) 5 Mt. abzugeben und an den Kassierer Georg Frizinger, Truppstädterstraße 46, einzuliefern. Sollte Ammann sich in Kondition befinden, so wird um dessen Adresse gebeten.

Mannheim. Der Fremdenverkehr befindet sich vom 1. Juni ab nicht mehr im Gasthause zur Zentralisation, T. 6, 3, sondern im Gewerkschaftshause zum weißen Lamm, H 1, 4. Corr. liegt aus. Die Reiseleiterver- walter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen auf vorstehendes aufmerksam zu machen.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Teleadresse: 3. d. des Geschäftsführers Herr Paul Schless. Berlin SW, Friedrichstraße 239.

Dritter Nachtrag

der den Tarif anerkennenden Firmen zum Verzeichnisse vom 31. Dezember 1900 (bzw. 76. Gesamt-Nachtrag).

- I. Kreis. Hamburg: Beit und So. Kiel: Aug. Büdel Nachf. (Inhaber: Moritz & Krause); Einfeldt, C. Lützen: Gebr. Wengler.
- II. Kreis. Krefeld: Lamberg, Hub. Dhl's: Scheidtmann & Co. Travern: Englich, W.
- IV. Kreis. Heilbronn: Fischer, Karl Wilh.
- VI. Kreis. Gera: Mide & Schaeff. Saalfeld: Merzdorf & Frosch.
- VII. Kreis. Leipzig: Hermann Richter & Co.
- VIII. Kreis. Berlin: Cohn, C.; A. Boewenthal & Co.; Müller, Gust. Charlottenburg: Bräunlich, Otto. Woldenberg N.-M.: Politzh, Karl.

Nachstehende Firmen haben den ab 1. Januar 1900 gültigen **Deutschen Setzmaschinen-Tarif** anerkannt:

- Magdeburg: Haas & Grubherr. Jena: Gohlensoble, Hermann. Kiel: Kieler Zeitung, G. m. b. H. Magdeburg: General-Anzeiger, G. m. b. H. München: Geb. Haertl.

Wegen Nichtinnehaltung der tariflichen Bestimmungen wurden aus dem Verzeichnisse der tarifanerkennenden Firmen gestrichen:

- W. Bömbach in Neubrandenburg (Kreis I); Alfred König in Bernburg, Bergau und Beisner & Dreffs in Magdeburg (Kreis VI); Schend's Nachf. (Fr. Hesse) in Königsberg i. Pr. (Kreis IX); wegen Nichtanerkennung eines Schiedspruches die Firma Wilhelm Ugt in Berlin.

Den Arbeitsnachweis in Halle (früherer Verwalter Thomas) verwaltet jetzt Herr Chr. Dhl's, Halle a. S., Domplatz 9.

Berlin, 25. Mai 1901. Og. W. Bürgenstein, S. G. Gieseler, Vorsitzende.

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.

Kreis V (Bayern).

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Tarif- Amtes in Nr. 59 des Corr. betreffend Neuwahl der Ver- treter zum Tarif-Ausschuss ersucht der Unterzeichnete die tariftreuen Gehilfen des V. Kreises um Vorschläge von Kandidaten bis zum 16. Juni d. J. Zu wählen sind: ein Gehilfenmitglied des Tarif-Ausschusses, ein Stellvertreter derselben, welche am Kreisvororte München wohnen müssen, ferner ein zweiter Stellvertreter, der nicht in München wohnen darf.

München, 25. Mai 1901. Eisenstr. 7, IV I. Julius Gante, Gehilfenvertreter.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Firma Meisenbach, Nitzsch & Co. in Schöneberg-Berlin, als Gläubigerin, werde ich am 3. Juni c., nachm. 3 Uhr, auf dem Grundstücke derselben in Schöneberg bei Berlin, Hauptstr. 82, Lithographische Anstalt mit den Original-Lithographien der Bilder: „Florentiner Märchen“, die neugestrichen „Engelstein“ (die zwölf musizierenden Engel des Fra Beato und Kanorana von Florenz nach Quarenza von Minardi) sowie sämtliche Verlags- und Urheberrechte dieser Bilder öffentlich versteigern.

Berlin, den 23. Mai 1901. [737]
Der Gerichtsvollzieher.
Schütze, Urbanstr. 6.

Für Herren

J. Ried & Co., Hamburg, suchen sofort und überall zum Verkauf von Zigarren Persönlichkeit. Monatliche Vergütung 120 Mk. und hohe Provision. [728]

Suche tüchtigen

Schweizerdegen

oder Scher, mit einer Einlage von 500 bis 1000 Mk. Kapital wird übergeben. Nicht ausgeschlossen. Ort: Stadt am Main-Rhein. Werte Offerten unter Nr. 723 an die Geschäftsstelle, d. Bl. erbeten. [728]

Tüchtiger Accidenzschreiber

mit dem modernen Materiale vertraut, der auch in der Zeitung auszuhelfen hätte, das Korrekturenlesen und event. die Aufsicht über das Personal übernehmen könnte, für sofort oder bald in tarifreue Druckerei gesucht. Beste Offerten mit Angabe von Alter, Religion und Gehaltsansprüchen unter F. A. D. 689 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erb. [740]

Schriftsetzer

auf 2 bis 3 Wochen (4,50 Fr. täglich) zur Ausschleife gesucht. Antritt am 3. Juni. [730]
W. H. Hoff, Buchdruckerei, Lützemburg

Rotationsmaschinenmeister

welcher mit König & Bauerscher „Variabel“ vollständig vertraut sowie an ähnliches Arbeiten gewöhnt ist, kann in größerer Druckerei dauernde und angenehme Lebensstellung erhalten. Beste Angebote unter K. Z. 731 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Maschinenmeister

im Illustrations-, Präger- u. Stanndruck auf der Victoria-Ziegeldruckerei verwendet, für Rumänien gesucht. Beste Offerten unter Nr. 700 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein

Schriftgießer

Über mit der Rührerartigen Komplettmaschine vertraut ist und auch justieren kann, findet sofort dauernde u. lohnende Kondition in der Schriftgießerei Gutenberg, Wiga (Rußland). In den Offerten wird gebeten, nebst Gehaltsansprüchen auch die bisherige Tätigkeit sowie das Alter anzugeben. [741]

Gewandter

Stempelschneider

findet baldigst gutbezahlte Stellung. Näheres durch Karl Meyers Graphisches Institut Leipzig, Zäufchenweg 17 (Eingang Gerichtsweg). [719]

Tüchtiger Linotypsetzer

sucht anderweitige Stellung event. sofort. Beste Offerten erbeten unter S. 300 hauptpostlagernd Frankfurt a. M. [743]

Tüchtiger Linotypsetzer

sucht bald. Stell. Werte Off. an J. Demler, Wittenstraße d. Eilen-M., Witteringstr. 17, erb.

Schriftsetzer

28 Jahre alt, sucht möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an [724]
Aug. Giesel, Kolmar i. Elb., Langestr. 59.

Maschinenmeister

durchaus selbständig, gewandt im Accidenz-, Wert-, Farb-, Autotypdruck usw., vollständig bewandert in der Papierwaren- und Gütenbranche, vertraut mit diversen Motoren, Stereotypen, sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an Willy Schmidt, Magdeburg, Waastraße 10b. [739]

Fremdsprachen-Korrespondent.

Zu baldigem Antritte suchen wir für unser Kontor einen mit der Buchdrucktechnik vertrauten Korrespondenten für den französischen und englischen Briefwechsel. Angebote erbeten unter Angabe des Bildungsganges, Alters, Ansprüche, Eintrittszeit und unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Photographie. [709]

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig,
Brüderstrasse 26/28.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Den Mitgliedern zur gef. Kenntnis, daß verschiedene Besteller von Karten für die Fahrt nach Helgoland

per Cobra sich wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit veranlaßt haben, ihre Karten dem unterzeichneten Ausschusse mit dem Ersuchen zur Verfügung zu stellen, sie anderweitig zu verkaufen. Es ist somit Kollegen, auch denen benachbarter Drinkorte, Gelegenheit geboten, noch Karten für die Cobra zu erhalten und zwar beim Vorden Kollegen Dreher, sowie im Vereinsbüro. Auch sind noch Karten für die Fahrt bis Cuxhaven à 2,50 Mk. an den bezeichneten Stellen zu haben. Gleichzeitig geflatten wir uns, die Teilnehmer an der Fahrt auf die in den ausgegebenen Geldern enthaltene Bemerkung des gemeinschaftlichen Mittagessens besonders aufmerksam zu machen mit dem Hinweis, daß der Begriff „Beinzwang“ zu aufzufassen, daß während des Essens kein Bier gekostet wird und mehrere Personen sich gemeinschaftlich eine Flasche Wein bestellen können. [734]
Der Vereinigungs-Ausschuß.

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale (oberer Saal):
Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung; 2. Beschlußfassung über die im Winterhalbjahre 1901/02 abzuhaltenden Vergütungen; 3. Verschiedenes. Der Vorstand. [727]

Liederhort der deutschen Buchdrucker. Von Friedrich Bauer.

Sauber ausgestattet, dauerhaft geb. Preis eine Mark. Bei Partien haben Rabatt. H. Lefevre W. Krause & Freyherr, Hamburg, Grimm 14.

Graph. Verlagsanst. „Halle-Saale“
(P. Goldschmidt), Goethestr. 11.

Buchdrucker-Kravatten-Nadeln

Echt Silber, fünffarb. email. 3,00
Dieselbe, etwas grösser . . . 3,00
13!/-kar. Gold-Double . . . 1,50
800 ff. Silber 1,00
Pariser Gold 0,75
Vergoldet 0,60

Porto bei vorher. Einsendung des Betrages 10 resp. 20 Pf.

Für Berlin und Vororte durch die Firma: Hans Belling, Kommandantenstrasse 70. [722]

Wilhelm Köhler, München
Spezialgeschäft für Buchdruckerarten.
Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Zum Johannistage!

Den verehrl. Vereinen bringe ich mein Bestspiel
Gutenberg [594]

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe hat im vergangenen Jahre gelegentlich d. 500jährigen Geburtstagsfeier Gutenbergs überall, wo es aufgeführt wurde, den größten Beifall erzielt. Ohne Schwierigkeiten darzustellen und selbst für die kleinste Bühne passend. Preis für 1 Expt. 1 Mk. (einschl. Aufhängesack), 16 Ex. (zu Rollen) 12 Mk., 20 Ex. 14 Mk., 30 Ex. 19,50 Mk. Bei groß. Bestell. à Expt. 60 Pf. Carl Benzow, Leipzig, Sternwartenstr. 41, II.

Der Arbeitsnachweis

der freien Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins u. Umgeb. befindet sich Prinz-Albrechtstr. 3, im Restaura. Schulz, Fernsprecher Amt 6, Nr. 1974. [583]

Aachen. Samstag d. 2. Juni: Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Johannistage; 3. Geldbeiträge für verschiedene Zwecke; 4. Zusatz zu den Bestimmungen der Extra-Unterstützungskasse; 5. Verschiedenes. D. H. [725]

Maschinen-Verein Berlin.

Sonntag den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, im Thierdes Bierhaus, Seidelstraße 30: Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahmen; 3. Stiftungsgeld; 4. Verschiedenes. [726]
Zahlreichen Besuch erwartet. D. H.

Dresden. Buchdruck-Masch.-Verein, Dresden

Sonabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Hauptpartie. Die Expedition nach Leipzig zu Schelter & Giesecke findet Sonntag den 2. Juni statt, wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden. Die Zeichnungsliste liegt am Versammlungstage aus und wird an diesem Tage geschlossen, sich später Meldende können nicht berücksichtigt werden. D. H. [716]

Düsseldorf. M.-E.-V. Ortsverein Essen.

Samstagsabend (1. Juni): Versammlung. [733]

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgegend.

Sonntag den 2. Juni, vormittags 1/2 Uhr im Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr. 14: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen E. Basse: „Wie und warum organisieren wir uns“; 2. Disjunktion. [745]
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein: Der Vorstand.

Naumburg. Sonntag den 2. Juni, 10 Uhr: Versammlung.

Rixdorf-Britz. 2. Juni, nachmittags 1 Uhr: Vereinsversammlung im Apollo-Theater, Hermannstr. 48-50. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vereinsangelegenheiten; 3. Sommerfest; 4. Verschiedenes; 5. Aufnahme neuer Mitglieder. [744]

Der Maschinenmeister Johannes Haegele aus Königsberg, seinerzeit in London in Kondition, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen daselbst nachzukommen. Es bittet um Angabe seines Aufenthaltsortes. [747]
H. Meyer, Gastwirt, London (Schleswig).

Regensburg, Pfingsten 1901.

Für die fremdliche Aufnahme und Beschäftigung anlässlich des 50jährigen Bestehens der Typographia Regensburger laden auf diesem Wege die verbindlichsten Dank die 23 durchreisenden Kollegen. [735]

Bei meinem 40jährigen Geschäftsjubiläum und mir so zahlreiche telegraphische wie schriftliche Glückwünsche aus Kollegenreisen von nah und fern zugegangen, daß es mir nicht gut möglich ist, alle zu beantworten und sage ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [732]
Josef Schwind, Schweinfurt.

Alter Gasthof.

Paunsdorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werthen Kollegen meine schönen und großen Restaurations- sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten. — Bier zu sehr preiswert und gut. Jeden Sonntag: Früh-Speckhuhn, von 6 Uhr abends an: Schinken in Brotzeit. Allsonntäglich Konzert und Ball. Einem geneigten Besuche steht entgegen. [664]
Otto Kirchoff.

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9. Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer. Gutgeflügtes Laumannsches u. echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [732]
William Rüniger.

Ladewigs Bierstuben

Berlin S, Kommandantenstraße 65. Vorzügliches Weiß- und Bayerisches Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz-Billard. — Telephon. [769]
Zahlstelle der freien Volksbühne.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verchied am 21. d. M. zu Ballenstedt am Harz an der Berufskrankheit unser werter Kollege, der Setzerinvalid [736]

Max Ermisch

im Alter von 43 Jahren. Sanft ruhe seine Asche! . Bromberg, den 28. Mai 1900. Bezirksverein Bromberg.

Karl Barich.

Heute Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles unser allverehrter Oberfaktor, Herr Karl Barich. Alle die ihn kannten, werden unsern Verlust zu würdigen wissen. [742]
Trebbin, den 29. Mai 1901.
Das Personal der Druckerei Georg Reimer.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Reichthum für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von G. G. G. Preis 1,50 Mk. Urfragen und Wirtungen. Praktische Winke für Buchdruckermeister und deren technische Bediente. Von E. Bink. 1,50 Mk. Satz und Druck. Buchdrucker-Couplet von Paul Leopold. Muff von E. Rottmann. 60 Pf.

Tabellen zur Satzrechnung

H. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mk.
Steuereine Belastung

Korrespondenzen.

G. W. Ansbach. Am 19. Mai fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche von etwa 50 hiesigen sowie von 2 Kollegen aus Rothenburg o. T. besucht war und einen sehr regen Verlauf nahm. Der Gehilfenvertreter des Kreises V, Kollege Hanke, war als Referent erschienen und behandelte in einem einflussreichen Vortrag die Geschichte und Lohnkämpfe bezw. Tarife von dem Jahre 1848 bis auf die heutige Zeit, betonend, daß eine Tarifgemeinschaft nicht bloß der Gehilfenchaft, sondern auch der Organisation zum Nutzen gereiche und widerlegte auch den Vorwurf, der von gewisser Seite gegen die Tarifgemeinschaft gemacht werde, daß dieselbe gegen die moderne Arbeiterbewegung verstoße. Die Versammlung brachte durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit den Ausführungen zum Ausdruck. Es gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heute im Gasthause zum Halbmond in Ansbach tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung beauftragt den Gehilfenvertreter des Kreises V, bei der diesjährigen Tarifrevision für folgende Punkte einzutreten: 1. Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz.; 2. Abschaffung der Maschinenmeisterkauf; 3. Einschränkung der Ausnahmebestimmungen für kleinere Druckorte; 4. Erhöhung des Lohnes um 10 Proz. auch derjenigen Gehilfen, welche bereits über Minimum entlohnt sind; 5. die Dauer des Tarifes ist auf fünf Jahre festzusetzen. — Der Vorsitzende sowie auch der Gehilfenvertreter Hanke forderten zum Schlusse noch die anwesenden Nichtverbandsmitglieder auf, der Organisation beizutreten, was auch insofern von Erfolg war, als sich fünf Kollegen sofort anmeldeten und noch einige Kollegen ihren Beitritt in Aussicht stellten. Hierauf dankte der Vorsitzende noch dem Referenten für seine vortrefflichen Ausführungen und den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen. — Möchte es doch gelingen, die wenigen Kollegen, welche hier noch dem Verbands fernstehen, für denselben zu gewinnen, um die von denselben so oft gepriesene „alte Einigkeit und Kollegialität“ wieder herbeizuführen.

—le. Augsburg. In der Schützenhalle, dem gleichen Lokale, in welchem vor nunmehr 10 Jahren die Buchdruckergehilfen Augsburgs sich nach erhaltener Bewilligung des Neunstundentages zu einer Siegesfeier versammelten, fanden sich am 18. Mai mehr als 150 tariflose Gehilfen zu einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung ein, um endgültig Stellung zu der bevorstehenden Tarifrevision zu nehmen und Anträge hierzu zu stellen. Die für die hiesigen Verhältnisse stattdie Versammlung, zu welcher auch zahlreiche Nichtverbandsmitglieder erschienen waren, wurde um 9 Uhr eröffnet und erteilte hierauf der Vorsitzende Wipfler zunächst dem Referenten Worte des Wort. Dieser warf eingangs seines Referates einen Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1896 und die durch das Eingehen einer Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen in Gehilfenkreisen entstandenen Zwistigkeiten. Wenn damals ein sehr großer Teil der Gehilfen der Tarifgemeinschaft mit ihren Einrichtungen überaus nichttraulich, ja feindselig gegenüberstand, so könne heute mit Gemüthsruhe konstatiert werden, daß die in diese gemüthlichsten Befürchtungen nicht eingetreten seien; es sei vielmehr gelungen, den Tarif auch in kleineren Orten, wo dies früher nie der Fall gewesen sei, zur Einführung zu bringen und dieser Umstand sei wesentlich dem Einflusse des Tarif-Ansatzes und der Prinzipalvertretung zuzuschreiben. Aus diesem Grunde habe auch die Gehilfenchaft von einem Antrage auf Tarifkündigung abgesehen und nur einen solchen auf Revision des Tarifes gestellt. Bei der diesmaligen Tarifrevision zwingen uns die Verhältnisse von der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit abzusehen, um eine entsprechende Lohnerhöhung erreichen zu können. Redner wies ziffernmäßig nach, daß mit dem gegenwärtigen Minimum eine Familie nur unter Einschränkung notwendiger Ausgaben ihren Unterhalt bestreiten könne und glaubt daher, daß das Verlangen auf Erhöhung des Minimums und der Grundpositionen um 10 Proz. durchaus gerechtfertigt sei. Was speziell die Augsburger Verhältnisse betreffe, so sei eine Erhöhung des Lokalszuschlages um 5 Proz. dringend geboten. Augsburg sei in dieser Beziehung schon seit Jahrzehnten stiefmütterlich behandelt worden und derartige Anträge stets unter den Tisch gefallen. Der Referent empfahl der Versammlung noch eine Reihe von Anträgen zur Tarifrevision, so insbesondere Beseitigung der Maschinenmeisterkauf, Abschaffung der Ausnahmebestimmungen für Städte unter 20000 Einwohnern und Einschaltung des Bremer Antrages in den Tarif. Die Gültigkeitsdauer des Tarifes wünscht Redner auf drei Jahre festgesetzt, sei jedoch von den materiellen Zuständen der Prinzipale abhängig zu machen. In der Diskussion wurde den Ausführungen des Referenten im wesentlichen zugestimmt und rief nur die Frage der Gültigkeitsdauer des neuen Tarifes eine kleine Erörterung hervor. Ebenso wurde unter Hinweis auf die Vorkommnisse in einer hiesigen Druckerei von ver-

schiedenen Rednern die Aufnahme des Bremer Antrages in den Tarif verlangt. Zu einem Schlussworte forderte der Referent die anwesenden Nichtmitglieder auf, dem Verbands beizutreten und empfahl der Versammlung schließlich folgende Resolution: Die am 18. Mai in der Schützenhalle zu Augsburg abgehaltene, von mehr als 150 Gehilfen besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung hält in Anbetracht der in den letzten Jahren eingetretenen erheblichen Steigerung der Lebensmittel- und Wohnungspreise eine Erhöhung der Grundpositionen des Tarifes, besonders aber auch eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung des Lokalszuschlages für durchaus notwendig und ersucht deshalb den Gehilfenvertreter für Bayern, bei der bevorstehenden Tarifrevision für diese Forderung entschieden einzutreten. Dagegen scheidet die Versammlung von einem Antrage auf Verkürzung der Arbeitszeit, trotzdem sie diese anzustreben als die vornehmste Aufgabe der Gehilfenchaft nach wie vor anerkennt, ab, erwartet aber, daß den Anträgen auf Beseitigung der in § 31 enthaltenen Ausnahmebestimmungen, die Arbeitszeit der Maschinenmeister und der Gehilfen in kleineren Städten betreffend, von seiten des Tarif-Ausschusses Folge gegeben werde. Diese Resolution wie die gestellten Abänderungsanträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Nach nochmaliger Aufforderung an die Nichtmitglieder, dem Verbands beizutreten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

*** Gau Bayern.** (Vorstandsbericht.) Im ersten Quartale 1901 wurden 9 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Invaliden erhöhte sich um 1 (Michael Faltermeyer, Seger in München). Unzugskosten erhielten 4 Mitglieder zusammen 198 Mk.; Uebertragungen der Krankenvorschriften kamen in München 13 Fälle zur Anzeige, für die insgesammt 35 Tage Unterstützungszeitung ausgesprochen wurden. — Nach § 2 wurde 1 Mitglied in Nürnberg unterstützt. Zwei Mitgliedern (in Regensburg und Würzburg) wurde auf Grund des § 9 der Beschlüsse des Vorstandes die Unterstützung entzogen. Postverehr: Eingegangen 804, abgegangen 740 Sendungen. Bewegungstatistik: Mitgliederstand Ende des IV. Quartals 2584; neu eingetretene 61, wiederingetretene 16, zugereift 124, vom Militär 2; abgereift 154, zum Militär 1, ausgetreten 14, ausgesprochen 4, invalid 3, gestorben 10; Mitgliederstand Ende des I. Quartals 2601. Arbeitslos waren 325 Mitglieder 7149 Tage, krank waren 464 Mitglieder 9841 Tage. — Kassenberichte. a) Verbandskasse: Es steuerten 2756 Mitglieder in 83 Orten 31160 Wochenbeiträge à 1,10 Mk. und 13 Wochenbeiträge à 50 Pf. = 34282,50 Mk., Eintrittsgebühren von 31 Mitgliedern à 1 Mk. und von 11 Mitgliedern à 2 Mk. = 53 Mk., Ordnungstrafen von 15 Mitgliedern 59 Mk., zurückgezahlte Unterstützungen von 2 Mitgliedern 8,50 Mk., Gesamteinnahme somit 34403 Mk. Vorausgab wurden für Arbeitslosen-Unterstützung an 223 Mitglieder für 4434 Tage 6537,75 Mk., Reise-Unterstützung an 215 Mitglieder für 1555 Tage 1761,90 Mk., sonstige Unterstützung (Unzugskosten) an 3 Mitglieder 53 Mk., Krankengeld und Verpflegungskosten im Krankenhause an 464 Mitglieder für 9513 Tage 13433,50 Mk., Invaliden-Unterstützung an 27 Mitglieder 2642,75 Mk., Begräbniskostenbeiträge für 10 Mitglieder 1250 Mk., für Verwaltungskosten (3 Prozent der Einnahme an die Gauskasse überwiesen) 1032,09 Mk., sonstige Ausgaben 770 Mk.; die Gesamtausgaben betragen demnach 26718,69 Mk., so daß 7684,31 Mk. an die Hauptkasse nach Berlin eingezahlt werden konnten. b) Gauskasse: Vermögensbestand Ende des IV. Quartals 37737,60 Mk., hierzu 31173 Wochenbeiträge à 5 Pf. 1588,65 Mk., Verwaltungskostenzuschuß von der Verbandskasse 1032,09 Mk., für Abfertigung der Reisenden bei der Hauptstelle München 770 Mk., an Zinsen usw. 505,95 Mk., zusammen 40841,99 Mk. Ausgegeben wurden für außerordentliche Unterstützung an 1 Mitglied in Nördlingen 40 Mk., für Verwaltungskosten der Mitgliedschaften 489,23 Mk., Kosten des Gautages in Augsburg 2076,56 Mk., Gehälter und Remunerationen 813,50 Mk., Bireamiete usw. 120 Mk., Abonnement 5,75 Mk., Druckkosten 385 Mk., Postkosten 70,12 Mk., sonstige Ausgaben 5,50 Mk., Gesamtausgabe 4009,66 Mk., verbleibt Vermögensbestand am Ende des I. Quartals 36832,33 Mk. — Die Gesamtsumme für Unterstützungszwecke im Gau Bayern beträgt im I. Quartale 25718,90 Mk. — Bücher- und Kassenrevisionen wurden von den Herren Revisoren Hans Bauer, Arthur Köbel, Hans Munkert und Adolf Witt sowie von dem Sachverständigen Herrn König. Senfalk Wilhelm Wiber am 22. bezw. 24. Mai vorgenommen und alles in Ordnung gefunden.

Berlin. In der Vereinsversammlung am 15. Mai wurde über eine Differenz bei der Firma Kaut & Hartmann berichtet, welche wegen nichttarifmäßiger Bezahlung der Ueberstunden entstand und zur Entlassung des Vertrauensmannes sowie zweier Kollegen führte; ein Eingriff der Tarifbehörden konnte darum nicht erfolgen, weil die Firma nach dem Tarife im allgemeinen entlohnt, den-

selben aber nicht schriftlich anerkannt hat. Da die Umstände, welche jene Entlassung begleiteten, eine Maßregelung erkennen ließen, beschloß die Versammlung, den Entlassenen den statutgemäßen Schutz zu gewähren. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt an gegen diejenigen Kollegen, welche unrechtmäßig Unterstützung erheben — da dergleichen Fälle in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind — die statistische Bestimmung, der Ausschluß, in Anwendung gelangen wird. Weiter beschloß sich die Versammlung mit der Stellungnahme der Corr.-Redaktion zur Waiseier, wobei sie sich im Gegensaße zu jener befand. Einmal sei es keineswegs richtig, daß die Demonstration für den Ahtstundentag einen politischen Charakter trage, da die intellektuelle Forderung der Arbeitszeitverkürzung überhaupt von jeder Arbeiterorganisation vertreten wird und vertreten werden muß und weiter, daß die eigenartigen Leipziger Verhältnisse sowie Stellungnahme zu denselben an den Thoren der Stadt aufzuführen haben, nicht aber für das noch übrige Deutschland zutreffen, so daß auch der Corr., das Organ der deutschen Kollegenchaft, sich mit jener Frage hätte beschäftigen müssen. — In Personalveränderungen waren zu verzeichnen der Austritt der Seger Paul Köbel, Max Kerschütz (mit Resten) und Otto Richter (wegen Berufsveränderung). Ausgeschlossen wegen Restierens (am Quartalschlusse) mußten nachstehend aufgeführte Kollegen werden: die Seger Max Bäcker, Max Badauf, Oskar Belling, Franz Friemel, Paul Glembowick, Fritz Herrmann, Otto Jache, Johann Jachschke, Otto Köpfer, Arthur Kuper, Richard Lander, Paul Mandelstamm, Paul Moosdorf, Karl Naumann, Hans Salomon, Fritz Selchow, Wilhelm Schönrock, Philipp Strauß, Walter Thiele, Ernst Voigt (Frankfurt a. D.), Walter Wolf und Otto Zenschner; die Drucker Robert Eckstein, Karl Lefe, Otto Lescau, Wilhelm Lewin und Adolf Schmidt; die Gießer Hugo Hornejus, Willy Raufsch, Georg Koch, Rich. Rabehold und Willy Siebenich; der Galvanoplastiker Paul Reinhardt und der Stereotypen Paul Schulz; durch den Tod verlor der Verein die Kollegen Seger Paul Holz, Paul Tiesler, Emil Kribbe, den Drucker Jul. Wuyth und den Gießer Leop. Engel.

Breslau. Einen guten Schritt vorwärts hat man nun auch in sachlicher Beziehung hierorts gewagt, indem sich, einem lange gefühlten Bedürfnisse entsprechend, in letzter Zeit eine Typographische Gesellschaft bildete. Sedzig Interessenten melbten sich bereits im Verlaufe der konstituirten Versammlung zur Mitgliedschaft und inzwischen sind noch weitere dreißig ihrem Beispiele gefolgt. Es ist also aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß sich betreffende Vereinigung als lebenskräftig erweisen werde, umso mehr, als ihr auch der Ortsverein Breslau in seiner letzten Sitzung seine Unterstützung zusagte. In den Vorstand wurden gewählt: B. Friede als Vorsitzender, C. Schmidt als Stellvertreter des Vorsitzenden, A. Siebert als Kassierer, G. Schneider als Schriftführer und J. Meininger als Archivar.

Erlangen. Am 20. Mai beschäftigte sich die hiesige Mitgliedschaft in der Versammlung u. a. mit der Stellung von Anträgen zur Tarifrevision. Auf Erfragen war der Gauvorsitzer und Gehilfenvertreter Hanke aus München auch bei uns erschienen und hatte in zuvorkommender Weise das Referat über die Tariffrage übernommen. Es erübrigte sich hier, näher auf die trefflichen Ausführungen des Referenten einzugehen; dieselben wurden mit Beifall aufgenommen. Nachdem der Vertrauensmann einen allgemeinen Ueberblick über die in hiesiger Stadt jetzt herrschenden Leuerungsverhältnisse gegenüber dem Jahre 1896 gegeben hatte und sich eine rege Diskussion angegeschlossen, wurde die Erhöhung der Grundpositionen und des Minimums um 10 Proz. beantragt und von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Die Erhöhung soll auch allen über Minimum beschäftigten Gehilfen zugute kommen. (Von einer Erhöhung des Lokalszuschlages wurde der schwierigen Durchführung halber abgesehen.) Ferner wurde dem Gehilfenvertreter aufgegeben, für thunlichste Beschränkung sämtlicher Ausnahmebestimmungen einzutreten, ebenso für eine Verminderung der Lehrlingszala. Des weitern wünschte die Versammlung die Aufnahme des § 616 des B. G. O. sowie des Bremer Antrages (die Kondition und deren Dauer usw.) in den Tarif. Die Dauer des Tarifes soll je nach dem Gegenkommen der Prinzipale festgelegt werden. Kollege Hanke versprach in seinem Schlussworte, daß er, so viel in seinen Kräften stehe, zum Nutzen der Gesamtheit bei der bevorstehenden Tarifrevision wirken werde. — Von dem zielbewußten Zentralkomitee der Streikbrecher-„Gewerkschaft“ waren auch an das hiesige Kartell Flugblätter geschickt worden, welche unserm Kartellvertreter zur Verteilung übergeben wurden. Ueber das Flugblatt selbst wurde in der Mitgliedschaftsversammlung zur Tagesordnung übergegangen. Nach 3 1/2 stündiger Dauer wurde die von zwei Drittel der hiesigen Mitglieder besuchte Versammlung geschlossen.

F. Frankfurt a. M. Am 11. Mai fand im Saale zum Erlanger Hofe wiederum eine stark besuchte Versamm-

lung aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, um die Antwort der Prinzipale auf das neuerliche Schreiben entgegenzunehmen. Die Versammlung befand darüber in folgender Resolution: „Die heute tagende Öffentliche Versammlung der Schriftgießerei- und Arbeiterinnen erklärt sich nach reiflicher Ueberlegung und in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse mit den von den Herren Prinzipalen bewilligten zwei Punkten einverstanden, erachtet jedoch die Tarifforschungsmitglieder der einzelnen Offizinen, nachmals an ihre Prinzipale heranzutreten, um die hauptsächlichsten Mängel der einzelnen Haustarife nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Kommissionsmitglieder der einzelnen Offizinen sind nicht berechtigt, bindende Abmachungen zu treffen.“ Auch diese Antwort, über welche Kollege E. Dornis berichtete, zeigte kein größeres Entgegenkommen als die beiden früheren, nämlich Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, Erhöhung des Minimums auf 27,50 Mk. Diese Zugeständnisse seien aber nur für gelehrte Schriftgießer. Dieser Bemerkel war bei den ersten Antwortschreiben nicht enthalten. — Es entspann sich hierauf eine sehr lebhafteste Debatte. Sämtliche Redner erklärten sich dahin, daß der vom Kongresse angenommene Antrag „Verkürzung der Arbeitszeit“ nicht nur allein für gelehrte Schriftgießer, sondern auch für die Hilfsarbeiter in Betracht kommen müsse. Betreffs Erhöhung des Minimums auf 27,50 Mk. käme dasselbe für Frankfurt auch nur der Kollegen zu gute. Für diese kleinen Zugeständnisse könne man sich unter keinen Umständen auch noch mit dem gegenwärtig bestehenden Haustarife auf 5 Jahre binden, nachdem doch die Kommissionsmitglieder der einzelnen Offizinen erklärten, daß sie auf ihr nochmaliges Vorgehen bei den Herren Prinzipalen auch nicht im geringsten etwas für den Tarif hätten gewinnen können. Um nun einen endgültigen Beschluß herbeizuführen, wurde folgende, einstimmig angenommene Resolution gefaßt: „Wir acceptieren die 8/10 stündige Arbeitszeit, wenn sie für das gesamte Personal gilt, auf 5 Jahre, ebenso acceptieren wir die Erhöhung des Minimums auf 27,50 Mk. auf 5 Jahre. Weiter uns auf 5 Jahre bindenden Verpflichtungen können wir nicht zustimmen. Wir erbitten uns nunmehr endgültigen Beschluß. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Solidarität der Schriftgießerei- und Arbeiterinnen geschlossen.“

Hamburg. Am 11. Mai hielt der Maschinenmeisterverein eine Außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale N. Oxyt ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Konstitutionslos waren 8 Mitglieder, krank 1 Mitglied. Aufgenommen wurden die Kollegen Michelmann, Barysch, Litt, Krüger, Busch, Nagel, Schaar, Schönwäasser und Busch. Die Versammlung genehmigte die Quartalsabrechnung, welche einen Ueberschuß von 201,05 Mk. ergab. Ein Antrag des Vorstandes wurde angenommen, wonach der Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar 1900, nach welchem für Nichterzhener in der Generalversammlung 50 Pf., für Zuspätkommen 30 Pf. bezahlt werden müssen, aufgehoben und denjenigen Mitgliedern, welche für das Fehlen auf der letzten Generalversammlung schon bezahlt haben, ihr Geld zurückstattet wird. Ferner wurde beschlossen, eine Außerordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten. Zum Schluß wurde ein Antrag, eine Morgentour zu veranstalten, abgelehnt.

Hannover. (Drucker- und Maschinenmeisterverein.) Zu dem in Nr. 58 veröffentlichten Berichte ist beizufügen zu bemerken, daß die Statistik im März, nicht im April aufgenommen wurde. Ferner wurden periodische Ueberstunden in 31 und nicht, wie angegeben, in 3 Betrieben gemacht.

J. Hirschberg. Eine stattliche Anzahl von Kollegen waren am 12. Mai nach dem freundlichen Löwenberg gestürzt, um hier der Bezirksversammlung beizuwohnen, waren doch alle Druckorte des Bezirks, wo Mitglieder konfitionieren, vertreten. Nachdem Kollege Schipke mit warmen Worten des verstorbenen Kollegen Gräfer-Löwenberg gedacht hatte, fand ein Aufnahmegericht und der Kassenbericht seine Erledigung. Zu dem Punkte Anträge zur Tarifrevision wurden die bereits veröffentlichten Anträge noch einmal durchberaten und dem Antrage Bremen beigetreten. Die Berichte der Vertrauensleute aus den einzelnen Orten gaben kein besonders erfreuliches Bild über die tarifliche Lage im Bezirke. Besonders wurde über Lehrlingszuchterei geklagt. Einige ganz frasse Fälle, z. B. in Friedeburg, wo ein Prinzipal als Nichtfachmann 2 Lehrlinge ohne Gehilfen beschäftigt und aus „bildet“, und in Löwenberg, wo in der einen Druckerlei bei 1 Gehilfen 6 Lehrlinge stehen und auch die andere, die sogar im Tarifvergleichnisse steht, wo aber trotzdem die Lehrlingskasta überschritten wird, sollen dem Tarif-Akte gemeldet werden. Besonders „schöne“ Verhältnisse herrschen in der Nichterzhener Buchdruckerlei in Landesbut. Nichter war früher selbst eifriges Verbandsmitglied, d. h. in der Theorie, jetzt, da er selbst Prinzipal geworden ist, zeigt sich die Praxis. Ein ausgeterner Maschinenmeister bekommt z. B. für die Ueberstunde sage und schreibe „drei Pfennige“ und außer Kost und Logis 2,50 Mark wöchentlich Gehalt. Ein anderer Kunstjünger kann für 8 Mk. Wochenlohn seinen Lebensunterhalt selbst bestreiten. Wie hier die Leute damit auskommen können, ist allerdings unerfindlich, rangiert doch da der „Pionier der Arbeiter“ weit hinter dem Tagelöhner in puncto Verdienst. Beschäftigt werden bei Nichter 5 Gehilfen und

5 Lehrlinge. Man sieht, daß es auch im hiesigen Bezirke noch sehr viel zu thun gibt. — Unter anderem teilte der Vorsitzende noch mit, daß nun auch in nächster Zeit der „eiserne Kollege“ in Hirschberg seinen Einzug halten wird und zwar zunächst im Voten aus dem Riesengebirge. — An die Beratungen, die vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen wurden, schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, dem eine Besichtigung der Stadt und landschaftlich sehr schönen Umgebung folgte. — Auch sei von dieser Stelle den Löwenberger Kollegen nochmals der Dank für die liebenswürdige Aufnahme ausgesprochen.

z. Kottbus. Am 12. Mai fand hier selbst die erste diesjährige Bezirksversammlung des 7. Obergau-Bezirks Kottbus unter zahlreicher Beteiligung statt. Es waren anwesend: von Kottbus 31, Forst 13, Lübben 2, Betschan 1 und Reiz 1 Mitglied; ferner 1 durchreisender Kollege und 1 Nichtmitglied. Auch war unser Kreisgehilfenvertreter Giesecke aus Berlin als Referent erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Leske wurde zunächst Bericht erstattet über die tariflichen Verhältnisse im Bezirke. Hierbei ergab sich, daß es in manchen Druckereien mit der Zuneigung des Tarifes seitens der Prinzipale noch hapert. Es wurde hierauf vom Kassierer Greimann Rechnung der Bezirkskasse gelegt. Die Einnahmen betragen sich auf 124,40 Mk., die Ausgaben auf 53,10 Mk.; dem Kassierer wurde Dedarghe erteilt. Hierauf erhielt Kollege Giesecke-Berlin das Wort zu seinem Referat über die bevorstehende Tarifrevision und die berechtigten Forderungen der Gehilfen. Redner hielt zunächst einen kleinen Rückblick auf den Tarif- und Organisationsgebiete seit den 1840er Jahren und wies auf die verschiedenen Schwierigkeiten hin, mit welchen die früheren Lokalvereine sowie der 1866 gegründete Zentralverband bei Tarifvereinbarungen zu kämpfen hatten, indem die Prinzipale den den Gehilfen zugestandenen Forderungen nur wenig oder gar nicht Beachtung schenkten. Redner kam dann auf die großen Kämpfe der Jahre 1873 und 1891/92 zu sprechen, die große Opfer kosteten, während seit der 1896er gemeinsamen Tarifvereinbarung die Durchführung des Tarifes eine allgemeinere wurde ohne große Anstrengung seitens der Gehilfen. Während früher bei den Tarifabmachungen die Verkürzung der Arbeitszeit in dem Vordergrund stand, soll diesmal vor allem auf die Erhöhung der Grundpositionen (des Minimums) Gewicht gelegt werden in Anbetracht der teuren Wohnungs- und Lebensmittelpreise. Referent ermahnte noch die Kollegen zum festen Zusammenschlusse in der Organisation, welcher es hoffentlich gelingen wird, mit den Prinzipalen etwas Ersprießliches für uns zu schaffen. — In der darauf folgenden Diskussion wurde in Anbetracht der Sechsmaschinengefahr von mehreren Kollegen tropdem die Forderung der Arbeitszeitverkürzung gutgeheißen, ebenso die Erhöhung der Grundpositionen um 15 Proz. nebst Erhöhung resp. Anschaffung von Lokalaufschlägen; auch die Ausnahmestimmungen für kleine Städte mißten fallen. In seinem Schlussworte versprach der Referent, bei der demnächstigen Tarifrevision der Gehilfen eintreten zu wollen. — Hierauf fanden mehrere Anträge resp. Beschwerden nach lebhafter Debatte ihre Erledigung. Eine große Diskussion entspann sich auch bei der Beratung über das diesjährige Bezirks-Johannistfest. Es waren hierzu verschiedene Anträge in betreff der Höhe der Geldmittel gestellt und wurde antragsgemäß beschlossen, das Fest in Forst zu feiern und ein Betrag dazu aus der Bezirkskasse bewilligt. — Unter Jüngere Angelegenheiten wurde zunächst von mehreren Kollegen die tendenziöse Schreibweise der Märkischen Volksstimme gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker getadelt und gelangte nachstehende Protestresolution zur Annahme: Die heutige Bezirksversammlung protestiert gegen die Schreibweise der Märkischen Volksstimme gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker. Der letztere steht laut Beschluß des Gewerkschaftskongresses auf dem Boden der modernen Gewerkschaftsbewegung. — Darauf wurde auch das Verhalten unsers Verbandsorgans in betreff der diesjährigen Meißener kritisiert. Mehrere Redner waren der Meinung, daß der Beschluß der Leipziger Mitglieder doch nicht maßgebend sein könne für die Gesamtkollegenchaft Deutschlands. Während sonst stets dem Arbeiterfeiertage als Gewerkschaftsforderung ehrende Worte am Kopfe des Corr. genötigt waren, war diesmal dasselben mit keiner Silbe gedacht, was allgemeines Befremden erregt hat. Es wurde auch in diesem Falle eine Resolution gefaßt. — Nachdem dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, dankte der Vorsitzende unserm Gehilfenvertreter Giesecke für seinen interessanten Vortrag und schloß die debattirte Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bl. Videnstheid. Der am 12. Mai in Videnstheid im Hotel Jägerhof tagenden Bezirksversammlung des Bezirks Hagen ging eine für mittags 1 Uhr festgesetzte Allgemeine Versammlung voraus, zu welcher Gehilfenvertreter Mirow-Bielefeld in freundschaftlichster Weise das Referat über den Deutschen Buchdrucker-Tarif und den Verband der Deutschen Buchdrucker übernahm. In seinem einständigen Vortrage schilderte er die Vorteile tariflicher Vereinbarungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen, ausgehend vom Jahre 1848 bis zum heutigen Tage. Besonders der 96er Tarif habe uns große Vorteile ver-

schafft, da er es zu Wege brachte, daß mehr als 30000 Gehilfen zu tariflichen Bedingungen arbeiten. In eingehender Weise erläuterte er einzelne Punkte des Tarifes, übergehend zu unserer Organisation, die allein nur im Stande sei, die bestehenden tariflichen Vereinbarungen zu schützen und weiter auszubauen. Den zahlreich anwesenden Nichtmitgliedern legte er die Vorteile des Verbandes auseinander und forderte sie auf, sich unserer Organisation anzuschließen und an der Verbesserung des Tarifes mitzuwirken. Nach diesen mit großem Beifalle aufgenommenen trefflichen Ausführungen schloß der Vorsitzende die Allg. Versammlung. — In der darauffolgenden einständigen Pause hatten die Kollegen Gelegenheit, die vom hiesigen Ortsvereine arrangierte Druckfahne-Ausstellung eingehend zu besichtigen. — Um 3 1/2 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzende Lorenz-Hagen die zweite diesjährige Bezirksversammlung. Anwesend waren von Arnberg 2, Metena 1, Hagen 26, Fjerlohn 3, Hohenlimburg 1, Neheim 3 und Lübben 16 Kollegen. Außerdem hatten sich noch 8 Nichtmitglieder eingefunden. Nach der Wahl des Berichterstatters für den Corr. wurde Kollege Baumert-Hagen als Vorsitzender des Bezirksvorstandes gewählt. Beim 3. Punkte der Tagesordnung wurden die Verhältnisse der wegen Maßregelung des Kollegen Mertel gesperrten Druckerei Waldin-Gebelsberg eingehend behandelt, ebenso die Konstitutionsannahme des Kollegen Joh. Phil. Jung daselbst einer scharfen Kritik unterzogen. Es ist dies um so verwunderlicher, als Kollege Jung in den Versammlungen stets eine scharfe Sprache führte und den Standpunkt eines „modernen“ Gewerkschafters vertrat. Die Versammlung ließ ihm den verdienten Lohn durch den Ausschluß aus dem Verbands zu teil werden. Aus dem vom Bezirkskassierer Beter-Hagen vorgelesenen Kassenberichte pro 1. Quartal ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Bezirks von 115 auf 106 zurückgegangen ist. Dies hat aber seinen Grund in dem hievorts üblichen großen Wechsel. An Einnahmen waren 1734 Mk., an Ausgaben 723,88 Mk. zu verzeichnen. Leider mußte hierbei auch über die Restanten Klage geführt werden, z. B. Adolf Richter mit 12, Joh. Bringmann mit 16, Joh. Phil. Jung mit 4, Heint. Zimmermann mit 5, August Müller mit 5, Carl Reusch mit 5 Resten u. a. m. Wegen 2 Resten ausgegeschlossen wurde der Gezer Fridolin Ullschill, z. B. in Berlin. Hierauf wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Dedarghe erteilt. In eine Diskussion über die in unserm Gau zu errichtende Sterbekasse wurde nicht eingetreten, da die Urabstimmung bereits stattgefunden hatte. Zur Wahl des Ortes der nächsten im August stattfindenden Bezirksversammlung lag ein Antrag der Mitglieder Brilons vor, die Versammlung dort abzuhalten. Der weiten Entfernungen wegen wurde dieser Antrag fallen gelassen, Arnberg vorgezogen und mit 33 von 48 abgegebenen Stimmen gewählt. Auf Neheim entfielen 11 Stimmen. Unter Berücksichtigung führte das Fehlen eines Mai-Artikels im Corr. zu einer erregten und langen Debatte. Kollege Mirow findet es bei den letzten Vorgängen in Leipzig und den seitigen Angriffen auf unsre Redaktion und den Verband seitens der Partei zwar verständlich, doch war auch er der Ansicht, daß die Redaktion damit einen Fehler begangen habe. Der Corr. sei doch nicht allein für die persönliche Meinung der Redaktion und der Leipziger Kollegen da, sondern er ist vor allen Dingen verpflichtet, die Meinung der gesamten Kollegen zum Ausdruck zu bringen. Da die Parteifeier mit der Partei nicht das geringste zu schaffen hat, sondern nur eine Demonstration zu gunsten des 8-Stundentages sei, der das Ideal der gesamten Arbeiterschaft und doch auch der Buchdrucker ist, so war es doch angebracht, der Bedeutung des 1. Mai mit einem Artikel zu gedenken, zumal in früheren Jahren stets ein Mai-Artikel im Corr. zu finden war. Diesen Ausführungen schloß sich die überwiegende Mehrzahl der Redner an. Die Versammlung würde es sehr bedauern, wenn die Corr.-Redaktion aus Anlaß der Leipziger Vorgänge in ein andres Fahrwasser geraten würde. Nach Erledigung einiger Mitteilungen und Fragen wurde die Bezirksversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen. — Die Verhandlungen zeigten das erfreuliche Resultat, daß sich 6 Nichtmitglieder zur Aufnahme in den Verband meldeten. Möchten doch die noch fehlenden 20 hiesigen N.-B. recht bald zu der Einsicht kommen, daß auch sie in unsre Organisation gehören.

7. München. Der Maschinenwerkklub München hielt am 18. Mai seine erste Generalversammlung ab. Bei Gründung des Klubs traten sofort 17 Mitglieder bei, jetzt zählt derselbe 36 Mitglieder. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden die Kollegen Georg Kummel (Vorsitzender), Max Pfrang (Schriftführer), Gustav Fellner (Kassierer) einstimmig wieder- und Peter Wengenmayr und Franz Gerbl als Beisitzer und Revisoren neugewählt. Zur Zeit stehen 25 Sechsmaschinen hier im Betriebe (16 Linotypen und 9 Typographen).

Briefkasten.

M. in München: Für den Corr. nicht geeignet. — Nach Freiberg i. S.: In den Rahmen der gegen uns üblichen Kampfesweise passen auch die anormen Beschimpfungen auf Postkarten. Sie bewegen sich also vollständig in dem Rahmen der „Entwicklung“, diese Anerkennung können wir Ihnen nicht verjagen. — E. in Trebbin: 3,50 Mk.